

dem Prodekan und letzten überlebenden sudetendeutschen Professor der Theol. Fakultät der Deutschen Karls-Universität in Prag, Vorstandsmitglied des Collegium Carolinum zum 60. Geburtstag.

Geboren 1899 in Neugrafenwalde bei Schluckenau im böhmischen Niederlande, absolvierte er das Gymnasium der Jesuiten in Mariaschein. Noch vor Ablegung der Reifeprüfung im Jahre 1919 hatte er 1917/18 Frontdienst geleistet und war aus dem Felde als Korporal zurückgekehrt. Den philosophisch-theologischen Studien oblag der Jubilar 1920—1924 an der Propaganda-Universität in Rom. Mehrere seiner damaligen Lehrer und Mitschüler wirken heute als Bischöfe und Kardinäle in der alten und neuen Welt (Tardini, Ruffini, Ottaviani u. a.). Nach der 1924 empfangenen Priesterweihe wirkte der junge römische Doktor einige Jahre als Seelsorger im schwierigen Industrierevier von Dux, bis er von 1928—1931 neuerdings — diesmal zwecks Studiums beider Rechte — Aufenthalt in Rom nahm. Als Kaplan an der deutschen Nationalkirche Anima hatte er im amtlichen Verkehr der deutschen Bischöfe mit der Kurie Aufträge zu besorgen. Durch diese Tätigkeit gewann er gute Einblicke in die kurialen Geschäftsbereiche und die nähere Bekanntschaft mit Persönlichkeiten, die ihm in seinem späteren Wirken nach dem Kriege eine gute Hilfe wurden. Nach erlangtem Doktorat aus dem römischen und kanonischen Rechte unterzog sich Prof. Kindermann noch mit Erfolg der schwierigen Prüfung für die Advokatur am römischen Gerichtshof der Rota. Heimgekehrt erhielt er die durch Berufung Dr. Anton Webers auf den bischöflichen Stuhl zu Leitmeritz freigewordene Stelle als Religionsprofessor in Aussig a. d. Elbe. Gleichzeitig bereitete er sich für die Habilitation im Kirchenrecht vor und übernahm bereits Vorlesungen am Priesterseminar in Leitmeritz, so daß seine Tätigkeit zwischen Aussig und Leitmeritz, später zwischen diesem und Prag geteilt war. In Aussig begrün-

dete Dr. Kindermann gemeinsam mit dem Soziologen Dr. Walter Simon den Bund der „Klausner“, einer Vereinigung christlicher Akademiker für vertiefte Bildung und Auseinandersetzung mit Zeitfragen. 1933 habilitierte sich Dr. Kindermann an der Prager Universität mit einer Arbeit über das l a n - d e s f ü r s t l i c h e E r n e n n u n g s r e c h t (Warnsdorf 1933), eine Arbeit, die wertvolles Quellenmaterial zu den kaiserlichen Bischofsernennungen in Böhmen im 19. Jahrhundert erschloß. Infolge Erkrankung des um die Leitmeritzer Bistumsgeschichte sehr verdienten Kanonisten Joh. Schlenz übernahm er 1934 die kirchenrechtlichen Vorlesungen an der Prager Theologischen Fakultät. Im gleichen Jahr trat Kindermann auf dem internationalen Juristenkongreß in Rom mit einem Beitrag über „Kirche und Staat in der Tschechoslowakischen Republik“ hervor. 1937 erfolgte die Ernennung zum a. o. Professor und damit die endgültige Übersiedlung nach Prag. Zur selben Zeit erschien seine rechtlich-pastorelle Studie über die kirchenrechtliche Stellung systemisierter Katecheten in der ČSR (Leitmeritz 1937). Trotz seiner großen Liebe zur Ewigen Stadt, die ihm — der fast jährlich Rom besuchte — zu einer zweiten geistigen Heimat geworden war, schlug Dr. Kindermann 1938 eine ehrenvolle Berufung auf den Lehrstuhl für Rechtsgeschichte an der bekannten römischen Rechtsfakultät S. Apollinare aus. Inzwischen hatten ihn nämlich die Probleme und Nöte der Heimat immer mehr in ihren Bann gezogen. Diese, vor allem die Forderungen des lebendigen Menschen, bewirkten, daß sich der Schwerpunkt seines Wirkens von der Wissenschaft auf die seelsorgerische und erzieherische Führung und Richtungweisung zu verlagern begann. So übernahm Prof. Kindermann als Herausgeber das sudetendeutsche kath. Kirchenblatt. Nach der Abtrennung der Sudetengebiete griff er in der anonym veröffentlichten Schrift *Kirche im Sudetenland* (1939) die seit 1848 nicht zur Ruhe gekommene Frage einer besseren kirchlichen Organisation des von den Sudetendeutschen bewohnten Bodens wieder auf. 1940 wurde Prof. Kindermann Prodekan der Theol. Fakultät. Reiche Entfaltungsmöglichkeit bot ihm die Gründung und Leitung eines deutschen Theologenkonviktes in Prag XI, nachdem infolge der politischen Ereignisse die bis dahin gemeinsame, doppelsprachige Priestererziehung im erzbischöfl. Seminar aufgehört hatte. Das genannte Theologenkonvikt, ein Werk sudetendeutscher Opferkraft, wurde praktisch zum Zentralseminar des gesamten sudetendeutschen Theologennachwuchses. Nur wenige Jahre dauerte diese unvergeßlich schöne Hausgemeinschaft. Unverhältnismäßig hoch war der Blutzoll, den die Theologenschaft im Kriege entrichten mußte. Immer mehr hatte Prof. Kindermann auch durch Behinderung verschiedenster Art von seiten der Gestapo zu leiden. Dem gleichen Mißtrauen begegnete er 1945 bei den neuen Machthabern. In der furchtbaren Lagernot der Prager Deutschen leistet Prof. Kindermann — nachdem er selbst eine mehrmonatliche Internierung hinter sich hatte — in aufopfernder Weise jegliche — nicht selten lebensrettende — Hilfe. Seiner zähen Bemühung gelang es auch, die gesamte Bibliothek des Theologenkonviktes nach Deutschland zu bringen. In

Königstein im Taunus war unterdessen in einer ehemaligen Kaserne ein Sammelpunkt ostdeutscher Theologiestudenten entstanden. Bald wurde der schaffensfreudige und weitschauende Priester die Seele und der Motor der „Königsteiner Anstalten“, eines Komplexes von Schulen und Einrichtungen, wohl des bedeutendsten Werkes der Selbsthilfe Heimatvertriebener. Nun bewähren sich auch die alten Beziehungen zu kirchlichen Persönlichkeiten des Auslandes, daraus erwuchs u. a. die von Flandern und Holland getragene „Ostpriesterhilfe“, die nach 1948 unschätzbare materielle und seelische Hilfe für die zerstreuten Katholiken aller ostdeutschen Landsmannschaften brachte. Königstein wurde immer mehr zu einem Ort internationaler Begegnung und Verständigung, der von Jahr zu Jahr — namentlich bei den Kongressen „Kirche in Not“ — immer mehr Teilnehmer aus vielen Völkern, vor allem des Ostens, zusammenführt. Neben viel praktischer Betreuungsarbeit lag Prof. Kindermann, der an der Königsteiner Phil.-Theol. Hochschule wieder den Lehrstuhl für Kirchenrecht innehat, besonders auch an der Bewältigung der durch die Vertreibung aufgeworfenen theoretischen Fragen. So nimmt er sich der wissenschaftlichen Behandlung der kirchlich-kulturellen Überlieferung der alten Heimat an und fördert die Untersuchungen über das Heimatrecht als Naturrecht. Die sudetendeutschen Katholiken, die keinen kirchlichen Jurisdiktionsträger mitgebracht hatten, sehen in Königstein und seinem Leiter in besonderer Weise ihren kirchlichen Mittelpunkt. Für die sudetendeutschen Priester und Landsleute in Bayern schuf Dr. Kindermann 1957 ein Erholungs- und Tagungsheim mit heimatlicher und kulturerfüllter Atmosphäre in Brannenburg a. Inn. Es wird daher eine allgemeine Erwartung erfüllt, wenn Prof. Kindermann, der seit 1950 bereits päpstlicher Hausprälat ist, nunmehr von der Fuldaer Bischofskonferenz zum Sprecher in den sudetendeutschen kirchlichen Angelegenheiten und in den Fragen des Priesternachwuchses ernannt wurde. Prof. Kindermann ist ferner Mitglied des Sudetendeutschen Rates und des Vorstandes des Collegiums Carolinum e.V. München.